

Rollende Wasserflasche lässt keine Zeit für den Honberg

Sechs Schüler aus ganz Deutschland bereiten sich in Tuttlingen auf den Physik-Weltcup vor

TUTTLINGEN (ws) - Die Infrastruktur für die Vorbereitung auf eine Weltmeisterschaft ist in Tuttlingen hervorragend – nicht unbedingt im Fußball, aber auf jeden Fall, wenn es um Physik geht. Und so sind sechs Gymnasiasten aus der Republik zwischen Kassel und Lörrach im Alter zwischen 16 und 18 Jahren derzeit im Schüler-Forschungs-Zentrum Süd-württemberg (SFZ) am Ende der Weimarstraße quasi im Trainingslager. Sie bereiten sich dort auf den Ende dieser Woche in Bad Saulgau beginnenden Physik-Weltcup – das International Young Physicists' Tournament (IXPT) – vor.

Die Lösungen der 17 vorgegebenen Alltagsphänomene sind bereits

ausgearbeitet. Jetzt gilt es mit der Unterstützung von zwei Physik-Studenten die Präsentationen einzuüben und zu perfektionieren und notfalls kühlen Kopf zu behalten, wenn – wie bei einem Probelauf – der Computer nicht so richtig mitspielen will. Einstudiert wird parallel dazu die kritische Betrachtung der Präsentationen. Denn Punkte gibt es im Wettbewerb auch dafür, wie die Arbeiten der Konkurrenten beurteilt werden. Und da der Wettbewerb international ist und 28 Teams aus allen (bewohnbaren) Kontinenten dabei sind, läuft alles in Englisch ab. So wird eben nicht nur an der Technik gefeilt, sondern auch die Rhetorik auf den Prüfstand gestellt. Die Zeit

für Ablenkungen ist in dieser Trainingswoche ziemlich knapp bemessen und der Honberg bleibt wohl unbestiegen: „Physik, schlafen, essen – das ist der Standard-Tagesablauf“, sagt Helmut Ruf, Leiter des SFZ-Standorts Tuttlingen.

Nach vier Auswahlseminaren steht das Team für Bad Saulgau

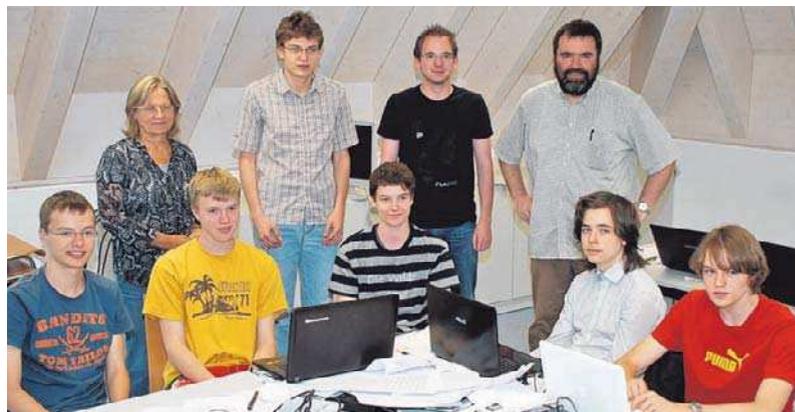
„Stoßen sie eine mit Wasser (teilweise) gefüllte Flasche an und lassen sie diese rollen“, ist eines der physikalischen Alltagsphänomene, das entschlüsselt werden soll. Denn am Ende wird die Flasche nicht einfach stoppen, sondern noch hin und her ausrollen. An 17 derartige Aufgaben, „die weit über den Schulstoff hinausgehende Physik“ zu erklären, haben sich seit vergangenen Herbst bundesweit rund 25 Gymnasiasten herangewagt. In vier Auswahlseminaren wurden Anfang Juni die Besten für das deutsche Team in Bad Saulgau herausgefiltert. Seit Juli sind die Acht von ihren Schulen freigestellt und quasi in Klausur in Ulm. Am dortigen SFZ, das sich durch die „massive Unterstützung der Uni Ulm“ zu einem Physiks Schwerpunkt entwickelt hat, haben sie ihren Lösungen den Feinschliff verpasst, bevor es nach Tuttlingen ging.

Beim bereits 25. Weltcup sollen die jungen Physiker möglichst eine Medaille holen. Denn bisher ist Deutschland mit 17 Medaillen bei

18 Starts die erfolgreichste Nation in diesem Schülerwettbewerb, der „in Naturwissenschaft und Technik in umfassender Weise fachliche und kommunikative Kompetenzen fördert“. Allerdings ist der olympische Gedanke in seiner ursprünglichen Definition dabei ziemlich stark ausgeprägt: Die Goldmedaille bekommen alle drei Finalteilnehmer und Silber gibt es für die fünf nächstplatzierten Teams. Dazu reicht der Bronzeplatz bis in die Mitte der Rangliste, was diesen Wettbewerb des Geists letztlich ziemlich sympathisch macht.

Geschichte

Das „International Young Physicists' Tournament“ (IXPT) wurde 1979 von der Staatlichen Universität Moskau konzipiert. Diese war bis 1993 auch alleiniger Ausrichter. 1994 fand das IXPT-Turnier zum ersten Mal im Westen – in den Niederlanden – statt. Die Premiere für ein deutsches Team war 1995. Es belegte auf Anhieb Rang eins. Austragungsland war damals Polen. 1999 gewannen erneut deutsche Schüler. Dies war die Initialzündung zur Gründung des Schülerforschungszentrums in Bad Saulgau. (ws)



Das deutsche Schülerteam für den Physik-Weltcup (vorn) hat sich im Schülerforschungszentrum Tuttlingen intensiv vorbereitet. Die Organisation hatte Standortleiter Helmut Ruf. FOTO: WALTER SAUTTER